



# „Mit diesem Angebot liegen wir wieder einmal goldrichtig“

„Senioren werden digital“ mit den Maltesern

**A**uf vielen Gebieten sind die Malteser in der Diözese Passau Vorreiter und Pioniere: Sei es mit den Sonnenzügen, die vor Jahrzehnten Senioren und beeinträchtigten Mitbürgern die Möglichkeit gaben, einen Tag lang Urlaub vom Alltag zu machen. Oder mit dem Hausnotruf, den sie als erstes in der Region angeboten haben.

Am 11. Oktober 2017 hieß es zum ersten Mal „Senioren werden digital“ im Seniorentreff in Passau. Denn die Malteser haben schon damals erkannt, dass sich die ältere Generation den neuen Medien nicht länger verschließen möchte und Unterstützung bei ihrem Weg ins digitale Zeitalter braucht. Auch hier war die Hilfsorganisation die Erste weit und breit, die diesen Weg eingeschlagen hat. Mehr als 50 Gäste sind damals zu der Informationsveranstaltung gekommen und der Seniorentreff platze aus allen Nähten. Spätestens da wussten die Malteser: „Auch mit diesem Angebot liegen wir wieder einmal goldrichtig.“ So war „Senioren werden digital“ von Anfang an eine Erfolgsgeschichte.

„Zahlreiche Senioren haben viele Fragen, da sie von den Kindern und Enkelkindern zwar die Geräte, wie Smartphone oder Tablet bekommen, diesen aber oft die Zeit fehlt, ihnen den Umgang damit zu erklären“, sagt Diözesanjugendreferentin Simone Firla. Gut, dass es auch hier die Malteser gibt. Was im Seniorentreff am Zwinger begann, hat sich in den letzten fünf Jahren längst in anderen Orten der Diözese etabliert. „Das kostenlose Angebot konnte immer mehr ausgebaut und auf weitere Standorte ausgeweitet werden. So bieten wir es mittlerweile neben Passau auch in Hutthurm, Tiefenbach, Hauzenberg, Pocking und Altötting an“, so Simone Firla weiter.

Dazu konnten die Malteser verschiedene Kooperationspartner gewinnen. So findet das Projekt in Altötting in Zusammenarbeit mit



Diözesanjugendreferentin Simone Firla (r.) und Seniorentreff-Leiterin Andrea Brodschelm freuen sich, dass das Angebot „Senioren werden digital“ nach wie vor so gut angenommen wird.  
Foto: Malteser

der dortigen Herzog-Ludwig-Realschule statt und in Pocking mit dem Wilhelm-Diess-Gymnasium. Weitere Netzwerkpartner sind Leiter und Mitglieder von Seniorenbeiräten.

Zwar wurde „Senioren werden digital“ durch die Pandemie zwischenzeitlich stark eingeschränkt, unter anderem durch die 2G-Regel und die Maskenpflicht. Doch fand teilweise eine telefonische Beratung statt, so dass der Kontakt nie ganz abgerissen ist. Bisher wurde das Angebot an allen Standorten parallel durchgeführt. Neu ist jetzt eine Rotation mit dem Ziel, es an noch mehr Orten zu etablieren. „Spannend daran ist, dass wir ‚Stammgäste‘ haben, die wir vom Kauf des Smartphones über die Einrichtung und erste Schritte begleiten, aber auch immer wieder Personen, die nur zwei, drei Fragen haben und denen nach deren Beantwortung bereits weitergeholfen ist. Diese eins zu

eins-Betreuung kann nur durch sehr engagierte Ehrenamtliche aufrechterhalten werden, bei denen wir uns bei dieser Gelegenheit einmal ausdrücklich bedanken“, betont die Jugendreferentin. Diese Ehrenamtlichen sind Schüler, Mitglieder der Malteser Jugend, Schulsanitäter und auch andere Malteser, die ihr fachliches Wissen in diesem Rahmen gerne weitergeben.

„Das Besondere an ‚Senioren werden digital‘ ist die generationenübergreifende Arbeit, in der die jüngere Generation ihr Wissen hinsichtlich Tablet und Smartphone weitergeben kann“, erklärt Simone Firla. So ist „Senioren werden digital“ auch eine wunderbare Gelegenheit der Begegnung zwischen Jung und Alt.

**Kontakt:**  
Simone Firla  
Telefon 0851/95666-25  
E-Mail Simone.Firla@malteser.org

*Liebe Lesenden  
und Leser*

**Wohnen Oma und Opa im Handy?**

So die Frage, angelehnt an einen Buchtitel, der die Geschichte von Sophie, einem fünfjährigen Mädchen, ihrem kleinen Bruder Julian und Anna in den ersten Monaten der Corona-Pandemie erzählt. Die Kinder vermissen in dieser Zeit Kindergarten, das Spiel mit den Freunden und ganz besonders die Besuche bei ihren Großeltern, die nur noch Kontakt über das Handy halten können.

Das Smartphone ist mittlerweile ein ständiger Begleiter über die Altersgrenzen hinweg geworden. Die Technik hat sich in manchen Bereichen jedoch nicht an die Bedienung durch älter werdende Menschen angepasst. Corona-App und digitales Impfzertifikat waren einige von diesen Hürden. Wir können die Technik aber auch nutzen, um mit Gott in Kontakt zu treten. Ganz einfach funktioniert dies mit dem Gebet aus dem digitalen Stundenbuch oder einer Bibel-App, die neben einem Leseplan weiterführende Informationen liefert.

Gott als der „Angerufene“ braucht dazu kein Handy, er ist immer und überall präsent und auf Empfang, so dass wir uns an ihn wenden können. In Zeiten der Sorgen und Nöte, aber auch in Dankbarkeit. Wir erreichen ihn ganz einfach, indem wir beginnen „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“. Damit ist die Verbindung direkt in unsere Herzen hergestellt. Den Akku laden wir kostenlos beim Besuch des Gottesdienstes am Sonntag. Denn Gott freut sich, wenn wir ihn besuchen und uns Zeit nehmen, genauso wie die Menschen, die wir lieben.

Herzliche Grüße  
Ihr

*R. F. Breinbauer*

Diakon Rainer F. Breinbauer  
Diözesangeschäftsführer